Auer T…

Anzeiger fü…

mit der wöchentlichen Unterh…

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittag…

Für unverlangt eingesandte Man…

Nr. 28 — Sonnabend, den

Bulgariens Kriegsziele.

Die Zerstückelung der Türkei. – Friedensforderung englischer Arbeiter. – Die Opfer der Luftangriffe auf Paris.

Deutschland und Amerika.

Am heutigen Tage jährt es sich, daß Präsident …ilson im Namen seiner Regierung, die er mehr …körpert als irgendein anderer Staatslenker, die …plomatischen Beziehungen zum Deut…en Reiche abbrach. Ganz im Stile der Entente. … er sich mit seinem folgenschweren Schritt vor aller … verschrieb, unternahm er ihn unter einer falschen …gründung. Wie er in seiner Botschaft an den Kon…ß bemerkte, wäre der Regierung der Vereinigten …aaten keine andere Wahl geblieben, na…dem …utschland die feierlichen Versicherungen, die e… in …ner Note vom 4. Mai 1916 gegeben, plötzlich und …e vorherige Andeutung irgendwelcher Art zurückge…gen habe. Damit verfolgte Herr Wilson den doppel… … Zweck, Amerikas Vorgehen selbst ins helle Licht einer …lich großen Handlung zu rücken, und dem deutschen …gner die Last eines gebrochenen Verspre…ens aufzubürden. Eine solche Beschuldigung ist, wie … wissen, eines der wirksamsten Kampfmittel; denn … Wortbrüchige findet am schwersten den Weg zu …unden zurück. Es ist daher angebracht, aus diesem …laß noch einmal kurz auf die Quellen zurückzugehen … den fehlerhaften Gedanken der Wilsonschen Bewei…rung abermals bloßzulegen.

Wer immer sich die Mühe nimmt, die Note vom 4. …i 1916 nach Sinn und Wortlaut durchzuprüfen, er…ht daraus ohne weiteres, daß das Zugeständnis oder … Versicherung, wie man es nennen will, unter einer …stimmten Voraussetzung gegeben wurde, auf …ren Erfüllung man geduldig gewartet hat, die aber … eintraf. „In dem Daseinskampfe, den Deutsch… … zu führen gezwungen ist", heißt es in der Note, … in ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, … mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer …ksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn …nen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechts…drige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu brin…n. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der …utralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung … überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staa…n eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt … aus der wiederholten Erklärung der amerikanischen …gierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die …lähmte Freiheit der Meere wiederherzustellen ent…lossen sei. Die deutsche Regierung geht demgemäß …n der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung … die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung …r Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Ver…rklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 ange…enen Zusammenarbeit zu der noch während des Krie…s zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der …eere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht …ran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nun…hr bei der Großbritannischen Regierung die …baldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Nor…n mit allem Nachdruck verlangen und durch…zen wird, die vor dem Kriege allgemein aner…nt waren und die insbesondere in den Noten der …erikanischen Regierung an die britische Regierung …m 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 …gelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Na…tionen Geltung zu verschaffen, führen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage ge…genübersehen, für die sie sich die volle Freiheit …er Entschließung vorbehalten muß."

Nur Verdrehungskunst oder der völlige Mangel je…s gesunden Denkens konnte darüber hinweggehen, daß …e Erwartung einer entsprechenden Aktion der Ver…nigten Staaten das Band war, das Deutschland an …ine Zusage Amerika gegenüber fesselte. Diese Erwar…ung hat sich aber nicht erfüllt.

Und auf den ersten Betrug am folgerichtigen Den…n folgte der weitere, der das amerikanische Volk um … Erwartung brachte, in der es den Präsidenten wie…gewählt hatte, nämlich, daß er es aus dem Kriege …raushalte. So ist der ganze Krieg, den die Ver…igten Staaten gegen Deutschland führen, dem ame…nischen Volke gegenüber, das dafür bluten, zahlen … wohl auch mit der Zeit entbehren muß, auf …ugbildern aufgebaut. Falsch ist das Idol der …okratie, für das es angeblich kämpft; denn das Volk …te, wie der Werdegang des Kriegsausbruches erwies, keinen Einfluß auf sein Geschick. Herr Wilson und der kleine Kreis um ihn herum war das Volk. Kein Volk in diesem Weltkriege war aus inneren Gründen weniger genötigt, daran teilzunehmen, als das Volk der großen Union, die, wie William Randolph Hearst noch vor Amerikas Eintritt in den Krieg in einem seiner Blätter zu schreiben den Mut fand, „fort…an nur noch eine englische Kronkolonie dar…stellt, in nichts verschieden von Kanada oder Australien". Und in dem Maße, als die englischen Selbstverwaltungs…kolonien, Kanada, Australien, Südafrika, sich auf ihre eigenen Rechte und Interessen besinnen, sehen wir Ame…rika, sich wieder in die Politik des Landes verstricken, von dem es sich mit dem Aufwand aller heroischen Eigenschaften vor beinahe anderthalb hundert Jahren befreit hatte.

Welche innere Folgen dieser Bruch mit der Ver…gangenheit dem Lande bringen wird, läßt sich heute noch nicht erkennen. Sicher ist nur, daß der Einsatz, den das amerikanische Volk in diesem Kriege zu machen verführt wurde, im traurigen Gegensatze steht zu dem Einsatz an sittlichen Werten, der das deutsche Volk den Krieg auf sich nehmen und bestehen ließ.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Streiks.

Berliner Fabriken unter militärischer Leitung.

Der Oberbefehlshaber in den Marken (Berlin), Ge…neraloberst v. Kessel, hat gestern folgendes verfügt: Die Ausstandsbewegung, in der ein Teil der Arbeiter…schaft von Groß-Berlin noch verharrt, beeinträch…tigt die Versorgung des Heeres und der Marine mit Waffen und Munition. Ich habe daher zunächst folgende Betriebe: 1. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Martinikenfelde und Wittenau, 2. Berliner Maschinenbau-A.-G. vor…mals L. Schwartzkopff in Berlin, 3. A. Borsig in Berlin-Tegel, 4. Allgemeine Elektrizitätsge…sellschaft, Fabriken in Hennigsdorf, 5. Argus-Motoren-Gesellschaft in Berlin-Reinickendorf, 6. Luftverkehrsgesellschaft in Berlin-Johannis…thal, 7. Daimler-Motorengesellschaft Zweig…niederlassung Berlin-Marienfelde unter militäri…sche Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Be…triebe aufgegeben, die Arbeit spätestens Montag, den 4. Februar 1918 bis morgens 7 Uhr wieder auf…zunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich schwerer Bestrafung nach den Vorschriften des Belagerungs…zustandes aus; die Wehrpflichtigen unter ihnen werden außerdem militärisch eingezogen werden.

Ablehnung des Empfanges Streikender durch den Reichskanzler.

Aus Berlin wird folgendes gemeldet: „Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin hat die Regie…rung von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten Arbeiterrat in Verhandlungen über politi…sche Fragen einzutreten, dagegen hat sie stets ihre Bereit…willigkeit bekundet, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen Grundsätzen hat am gestrigen Tag (Donnerstag) auch der Reichskanzler bei einer Be…sprechung mit den Abg. Bauer und Schmidt Aus…druck gegeben. Er erhielt indessen bald darauf ein von den Abgeordneten Ebert, Haase, Ledebour und Scheidemann unterzeichnetes Telegramm, worin diese ersuchten, zusammen mit fünf Funktionären der gewerk…schaftlichen Organisation, die von den Streiken…den als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden seien, vom Kanzler empfangen zu werden, und zwar zunächst zur Erörterung des Versamm…lungsrechtes. Da dieses Ersuchen mit der eben dar…gelegten grundsätzlichen Stellungnahme der Regierung nicht in Einklang zu bringen war, ließ der Reichs…kanzler auf den Vorschlag erwidern, daß an der ge…wünschten Besprechung je zwei Vertreter der beiden so…zialdemokratischen Reichstagsfraktionen und der General…kommission der Gewerkschaften teilnehmen sollten. Er stellte zugleich anheim, den Leitern der gewerkschaftlichen Organisation zu ihrer Unterstützung noch drei andere Vertreter der Gewerkschaften beizugeben. Die Gegen…seite ging jedoch darauf nicht ein, sondern schlug nunmehr vor, die Abordnung aus je zwei Vertretern der beiden sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen und aus drei der in dem oben erwähnten Telegramm be…zeichneten gewerkschaftlichen Funktionäre zusammenzu…setzen. Unter den Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen sollte sich der Abg. Bauer be…finden, der zwar der Generalkommission der Gewerk…schaften angehört, jedoch als Vertreter der Parteileitung an der Besprechung teilnehmen sollte. Die vom Reichs…kanzler vorgeschlagene Zuziehung besonderer Vertreter der Gewerkschaftsleitung sollte mithin unterblei…ben. Der Reichskanzler konnte sich mit diesem Vor…schlage nicht einverstanden erklären, da die so zusam…mengesetzte Abordnung sich wiederum als eine von der Streikleitung bevollmächtigte Vertretung der streikenden Arbeiter darstellte und nicht als Vertretung der Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit. Infolgedessen hielt der Reichskanzler an der Antwort fest, die er auf das oben erwähnte telegraphische Ersuchen gegeben hat…te. Von der Gegenseite wurde jedoch erklärt, daß un…ter diesen Umständen auf den Empfang der Abordnung verzichtet werde.

Scheidemann und Ebert beim Reichskanzler.

Zwischen den Abgg. Scheidemann und Ebert einer…seits und Vertretern der Regierung anderseits haben Freitag vormittag Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem bestimmten Ergebnis führten. — Den Konferenzen, die beim Reichskanzler abgehalten wurden, wohnte auch Staatssekretär Wallraf bei.

Verhaftung eines sozialdemokratischen Reichstags…abgeordneten.

Der Reichstagsabgeordnete Dittmann (unabhäng. Soz.), Mitglied der Streikleitung, ist verhaftet wor…den, als er in einer unerlaubten Versammlung eine Rede hielt, in der er zur Fortführung des Streiks aufforderte und erklärte, der Streik müsse hochgehalten werden. Dittmann wurde dem Staatsanwalt vorgeführt.

Die Berliner Stadtverordnetenver…sammlung hat einen Antrag der Unabhängigen So…zialdemokraten abgelehnt, wonach der Magistrat ersucht werden sollte, bei den zuständigen Behörden die Auf…hebung des Verbots von Versammlungen von Streikenden anzustreben.

Die Lage im Reiche.

Im Rheinlande und in Westfalen sind die Teilausstände als beendet zu bezeichnen. Der Streik vermochte hier keinen Fuß zu fassen. Die Krupp-Werke sind in voller Tätigkeit. In Kassel betrug die Zahl der Streikenden 12 000. Eine Massenversammlung von etwa 10 500 Personen hat nach eintägigem Streik die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. In Königs…berg in Pr., sowie in ganz Ostpreußen ist von einem Ausstande nichts zu bemerken. In allen Betrieben wird wie gewöhnlich gearbeitet.

Streiks in Sachsen.

Wie das stellvertretende Generalkommando des 19. Armeekorps bekannt gibt, ist ein kleiner Teil der Leip…ziger Rüstungsarbeiter in einen Streik einge…treten. Die Deutschen Flugzeugwerke in Leip…zig-Lindenthal, die vom Streik betroffen sind, werden durch eine Verordnung des kommandierenden Generals bis auf weiteres in militärische Leitung übernommen. In Pirna sind etwa 400 Arbeiter eines Werkes in den Ausstand getreten.

Aeußerungen des bayrischen Ministerpräsidenten.

In der gestrigen Sitzung der bayrischen Kammer der Abgeordneten rechtfertigte Ministerpräsident von Dandl zunächst den Standpunkt der Reichsregierung in der Kriegszielfrage und führte dann aus: „Man darf nicht alle möglichen Punkte und Beschwerden mit der jetzigen Streikbewegung in Verbindung bringen. Ich danke Ihnen (zu den Sozialdemokraten ge…wendet), wenn Sie jetzt die Führung in die Hand nehmen. Ich hoffe, daß dadurch die Bewegung in ruhige Bahnen gelenkt und der Ausstand baldmög…lichst zu Ende gebracht wird. Die Streikvorgänge, ins…besondere in Berlin, sind eine helle Freude für

piegne und erreichten
:mels in sehr großer
'n Paris, wobei sie
neinden der Pariser
sie Paris haupt-
nigen Augenblicken
Sie vernichteten
nders Frauen und
mehrere Gebäude
etöteten beträgt
ämpfe wurden
. deutsches Flug-
n Insassen gefangen
mußte landen, beide
Poincare begab sich
tteile und besuchte die
der in Hospitälern in
ersonen scheint etwa 60
gemachten Feststellungen be-
nbensplitter Verletzten auf der
Straße oder an den Fenstern ihrer Wohnungen. Dem Pariser „Petit Journal" zufolge trifft die französische Regierung Maßnahmen zur Sicherung der Pariser Kunstschätze. Die Gemäldegalerien werden nach der Provinz gebracht, während die Denkmäler durch Sandsäcke geschützt werden. Aus den Blättern läßt sich auf einen neuen großen Haßausbruch gegen Deutschland schließen, der „Matin" fordert Rache. Das „Echo de Paris" verrät, daß sich die Konferenz von Versailles mit der Frage der Vergeltungsmaßregeln beschäftigen werde.

Die Indier rühren sich.

Gegen die englische Herrschaft.

Das ukrainische Informationsbüro teilt mit, daß das indische Zentralkomitee folgendes Telegramm an die ukrainische Rada gesandt hatt „Anläßlich des Beschlusses der ukrainischen Rada, ein konkretes Friedensprogramm auszuarbeiten und dies den kriegführenden und neutralen Regierungen vorzulegen, erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit des ukrainischen Volkes und seiner politischen Führer darauf hinzulenken, daß es verschiedene wichtige Probleme gibt, die in den bis jetzt aufgestellten Friedensprogrammen völlig ignoriert wurden. Die Ukrainer, das größte unterdrückte Volk Europas, die durch ihre eigene Nationalkraft und die günstige Entwicklung der Dinge während des Krieges ihre Selbständigkeit erhalten haben, werden wohl mit Sympathie und Mitleid an die Inder denken, das größte unterdrückte Volk Asiens und der ganzen Welt. Indiens Befreiung würde ein Werk allgemein anerkannter weltpolitischer Bedeutung sein, und wir hoffen, daß unsere glücklicheren Leidenskameraden aus der Ukraine mit aller Kraft die nationalen Bestrebungen des indischen Volkes unterstützen und daß die ukrainischen Repräsentanten bei den Friedensverhandlungen Indiens Freiheit fordern werden als eine wesentliche Bedingung für einen dauerhaften Weltfrieden. Wir warnen die Ukrainer davor, sich durch falsche englische Nachrichten beirren zu lassen, die Engländer stellen die Inder immer als ein mit der englischen Herrschaft sehr zufriedenes Volk hin, aber wir machen sie auf die starken revolutionären Bewegungen aufmerksam, welche die Befreiung unseres unbarmherzig ausgesogenen Vaterlandes als Ziel haben und es bereit machen wollen zu neuen kulturellen Anstrengungen. Kein Weltfriede kann kommen, solange Indien, der stärkste Pfeiler des englischen Raub- und Mordsystems, ferner Irland und Aegypten, unter der Tyrannenherrschaft von Europa stehen, während die britische Weltthrannenherrschaft von Europa unterstützt wird, und wir bitten den neuen ukrainischen Staat im Friedensprogramm für die Sache Indiens zu intervenieren und die Aufmerksamkeit aller Regierungen auf die Wichtigkeit der indischen Sache für den Weltfrieden zu lenken."

Kleine politische Meldungen.

Die deutschen Gefangenen in Rußland sind für die russische revolutionäre Propaganda offenbar nicht zu haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Unsere Gefangenen in Rußland benutzen die Unordnung im Lande und die immer schwächer werdende Besetzung der feindlichen Stellungen, um zu unserer Front zurückzugelangen. Schon sind viele Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zurückgekehrt. Die russische Propaganda hat keinen Eindruck auf sie gemacht. Sie verlachen sie und erklären ausnahmslos, für eine solche Wirtschaft, wie sie in Rußland herrscht, bedankten sie sich. Dort hätten sie erst die Ordnung und Sicherheit in der Heimat richtig schätzen gelernt.

Auf der Suche nach dem Entente-Hindenburg. In einem Artikel über die Besprechungen in Versailles verlangt „Excelsior" neuerdings die Bildung eines Einheitskommandos der Entente. Jetzt, wo entscheidende Kämpfe bevorständen, sei es unbedingt notwendig, dem deutschen Hindenburg einen Entente-Hindenburg gegenüberzustellen.

Erklärungen Lord Landsdownes. Eine Abordnung, hauptsächlich aus Journalisten und Schriftstellern bestehend, überreichte Lord Landsdowne eine Adresse in Anerkennung seiner dem Lande durch einen Brief an den „Daily Telegraph" vom 29. November v. J. geleisteten Dienste. In seiner Antwort verwahrte sich der Lord gegen jene, die in seinem Briefe einen Ausdruck von Schwachmut erblickten und erklärte, daß er und seine Freunde nur auf die Ehre des Landes bedacht und ebenso wie seine Kritiker entschlossen seien, daß der Krieg mit einem ehrenhaften Frieden enden müsse. Es dürfe aber keine Gelegenheit versäumt werden, diesen Frieden näher zu bringen. Daß ein vollkommener Sieg im Felde in Sicht sei, werde von keiner maßgebenden Persönlichkeit behauptet. Ein Zersetzungsprozeß würde sehr lange dauern, und man müsse sich vorstellen, daß eine Verlängerung des Krieges um zwei Jahre gleichbedeutend wäre mit einem Anwachsen der Staatsschuld, zunehmender Knappheit der Lebensmittel und einem Leidenszustand der ganzen zivilisierten Welt.

Die Herrschaft der Bolschewiki in Finnland. Die finnische Gesandtschaft in Stockholm erhielt ein Telegramm aus Helsingfors, wonach russische Soldaten und Rote Gardisten in Helsingfors die Mitglieder des Landtages und die Bankdirektoren verhafteten. Trotzky und Lenin hatten gedroht, drei Regimenter nach Wyborg zu senden, um das Schützenkorps, die sogenannte Weiße Garde, zu vernichten.

Sibirien, Turkestan und der nördliche Kaukasus haben eigene Regierungen gebildet.

Eine große Anleihe des Vatikans. Der römische Berichterstatter des „Associated Preß" meldet, der Vatikan gedenke durch Vermittlung eines internationalen Komitees eine große Anleihe aufzunehmen, die den Katholiken der ganzen Welt zur Zeichnung vorgelegt werden soll. Die Finanzlage des Vatikans habe sich durch starke Ausfälle in den Eingängen aus Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn außerordentlich verschlechtert. Auch die Ausgaben für das Liebeshilfswerk seien infolge des Krieges gewaltig gewachsen.

Eine Rede Wilsons. In einer Rede besprach Präsident Wilson die Gründe, welche die Vereinigten Staaten gezwungen hätten, in den Krieg einzutreten, und sagte, Deutschland habe nicht allein die Gesetze der Gerechtigkeit gründlich verletzt, sondern auch die lang bestehenden Verpflichtungen des Völkerrechts und der Verträge. Die Regierungen in Deutschland, führte er aus, suchen ihre Macht in falscher Weise auszuüben, daß unser wirtschaftliches Leben abgeschnitten würde, soweit unser Verkehr mit Europa in Betracht kommt, und unser Ziel auf unsere Erdhälfte zu beschränken, indessen sie die Absichten verwirklichen könnten, die jeden Fortgang unseres nationalen Lebens dauernd verkümmern und verhindern und das Geschick Amerikas der Gnade der kaiserlichen Regierung überliefern würden. — Es ist immer derselbe Unsinn, den Wilson redet!

Von Stadt und Land.

Aue, 2. Februar.

Nachdruck der Lokalnotizen, die durch ein Korrespondenzzeichen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Kriegsauszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde der Kanonier Martin Zenner, Sohn des Eisenhoblers Karl Hermann Zenner hier, Mozartstr. 1, ausgezeichnet.

g **Beamtenjubelfeier.** Am heutigen Tage kann der Städtische Obersekretär und Königl. Standesbeamte Herr Franz Markert, der vor der im Jahre 1897 erfolgten Einverleibung von Zelle als Gemeindevorstand daselbst tätig war, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlasse heute Vormittag vor versammelter Beamtenschaft von seiner Dienstbehörde durch Herrn Stadtrat Schubert, ein Geschenk mit den Wünschen überreicht, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange seinem getreu geführten Amte vorzustehen. Auch die Ortsgruppe Aue des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten überreichte ihm durch ihren Obmann unter Beglückwünschung ein sinniges Geschenk. Für die ihm zu teil gewordenen Ehrungen dankte der Jubilar. Auch aus Freundes- und Bekanntenkreisen gingen Herrn Markert im Laufe des Tages Geschenke und Glückwünsche in reicher Zahl zu, die von seiner Beliebtheit Zeugnis ablegen.

Die Kriegsküche im Rathause. In unserem gestrigen Bericht über die Donnerstag-Sitzung der Stadtverordneten waren Bemerkungen des Herrn Stadtv. Gerlach über die Kriegsküche B enthalten, die sich nicht, wie irrtümlich in unserem Berichte gesagt worden war, bei der Fa. S. Wolf, sondern im Stadthause befindet. Mit Rücksicht darauf nun, daß aus den von uns wiedergegebenen Bemerkungen des Herrn Gerlach falsche Schlüsse auf die Qualität der Essens in der Kriegsküche B gezogen werden konnten, werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß mit diesen Bemerkungen nicht eine Kritik an dem Essen über das noch keine Klagen laut geworden sind, geübt werden sollte. Es sollte vielmehr nur die auffällige Tatsache festgestellt werden, daß diese Küche billiger kocht wie die anderen Küchen, was Herrn Gerlach Anlaß zu seinen Ausführungen gab.

Leichenfund. Heute Mittag wurde im Floßgraben am Sanatorium die Leiche eines unbekannten Mannes angeschwemmt. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt. Er war bekleidet mit schwarzem Schwitzer, dunklen Beinkleidern und Filzschuhen. An der linken Hand fehlte ihm der Zeigefinger. Die Leiche wurde den Behörden übergeben.

Baufertigstellung. Der Anbau der Oehnerschen Fabrik in der Wettinerstraße ist seit einigen Tagen fertiggestellt. Damit ist auch der Zaun gefallen, der so lange ein Verkehrshindernis bildete.

Hauptversammlung des Naturheilvereins I. Diese findet Sonntag den 10. Februar nachm. 3 Uhr im Hotel „Stadtpark" statt.

Der Butterverkauf der Selbstversorger. Nachdem die Reichsstelle für Speisefette die Herabsetzung der den Selbstversorgern zugebilligten Speisefettmenge auf 100 Gramm angeordnet hat, wird die Vorschrift in § 12 Absatz 2 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 12. September 1916, wie folgt geändert: Selbstversorger dürfen höchstens 100 Gramm Butter oder sonstige Speisefette auf den Kopf und die Woche verbrauchen. Sie erhalten keine Landesfettkarte. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 4. Februar 1918 in Kraft.

Ablehnung des Empfangs Streikender. Aus Dresden wird vom Freitag berichtet: „Heute Vormittag begehrte eine von einer im Plauenschen Grunde abgehaltenen Versammlung gewählte Abordnung von Streikenden im Ministerialgebäude den Minister des Innern zu sprechen, um ihm die in der Versammlung erhobenen politischen Forderungen zur Erklärung vorzutragen. Der Minister hat den Empfang der Abordnung abgelehnt, da die Regierung in eine Erörterung solcher Forderungen nicht mit Privatpersonen, sondern nur mit den verfassungsmäßig hierzu berufenen Landständen eintreten kann.

Der Lichtmeßtag. Der heutige Lichtmeßtag steht bei dem Landmann und Gärtner in gewissem Ansehen. Soll doch die jeweilig an diesem Tage herrschende Witterung ausschlaggebend sein für die künftige Gestaltung des Wetters. Ein altes Sprichwort sagt, daß der Bauer am Lichtmeßtag lieber den Wolf in seinen Schafstall einbrechen sieht, als daß ihm die Sonne hineinscheint, und ein anderes lautet: „Lichtmeß hell und klar, gibt viel Frost, daß Gott bewahr!" Glücklicherweise haben wir aber bisher nicht unter einem so strengen Winter zu leiden gehabt, als im vergangenen Jahre, wo gerade diese Zeit die größte Kälte des ganzen Winters herrschte. Nach dem ganzen bisherigen Verlauf des Winters ist es aber fast ausgeschlossen, daß noch starker Frost eintritt.

Wiedereinführung von Personenzügen. Amtlich wird mitgeteilt: Von Dienstag den 5. Februar an werden die Züge wieder verkehren, die vom 22. Januar bis 4. Februar aufgelassen worden sind. Dagegen muß die frühere Zugeinschränkung, die bereits am 18. Januar ds. Js. eingeführt worden war, noch einige Zeit aufrecht

schließung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterschaften aller kriegführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen, und erklärt, daß, falls die Mittemächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britischen Arbeiterschaften der Regierung beistehen würden, den für die Fortsetzung des Krieges notwendigen Mannschaftsersatz zu erhalten, daß aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, den Mittemächten dieses Angebot zu machen, die Versammlung sich verpflichte, der Durchführung des Mannschaftsersatzes einen entschlossenen Widerstand zu leisten. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle" bemerkt, daß die große Albert-halle dicht besetzt war und Tausende keine Plätze finden konnten. Die Entschließung sei einstimmig und begeistert aufgenommen worden. Aehnliche Entschließungen seien gleichzeitig in anderen englischen Städten angenommen worden.

Nationale Einigung in Bulgarien.

Radoslawow über die Kriegsziele.

In der gestrigen Sitzung der bulgarischen Sobranje am Mittwoch hielt Ministerpräsident Radoslawow eine Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Rußland. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß alle Völker sehnsüchtig den Frieden wünschen und daß auch die Bulgaren ihn anstreben, jedoch einen ehrenvollen Frieden wollen, der ihre nationale Einheit besiegelt. Wenn Bulgarien den schmerzlichen Opfern, welche es im Kriege erträgt, zustimmt, so geschieht dies, um alle seine verstreuten Stammesteile zu einem einzigen Staate zusammenzufassen. Bulgarien rechnet mit dem Anschluß der Dobrudscha, des Morawalandes und Mazedoniens an das Mutterland. Dies steht keineswegs im Widerspruch zu der Friedensformel „Keine gewaltsamen Gebietserwerbungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker" denn die Bevölkerung der betreffenden Gegenden hat schon zu wiederholten Malen ihr bulgarisches Volkstum, sowie den Willen bekundet, ihre Nationalität zu bewahren. Die Verwirklichung dieses nationalen Willens hatte die bulgarische Abordnung in Brest-Litowsk zu verteidigen, und das tat sie bisher mit Erfolg. Der Ministerpräsident verlas eine vor einiger Zeit gemeldete Depesche, welche bekanntgab, daß die russischen Abgeordneten selbst vorgeschlagen hatten, zu erklären, daß der Krieg zwischen Rußland und Bulgarien beendet und der Zustand vor dem Kriege wiederhergestellt sei. Diese Depesche wurde, so erklärte der Ministerpräsident, von einigen fälschlich als Friedensschluß ausgelegt, in Wirklichkeit wurde der russische Vorschlag grundsätzlich angenommen; er wird im Friedensvertrag, welcher die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rußland beenden wird, bestätigt werden. Der Ministerpräsident gab der festen Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen schließlich zu einem Sonderfrieden mit Rußland führen werden. Bei der Besprechung der Verteidigung der bulgarischen Interessen auf der Konferenz in Brest-Litowsk erklärte Radoslawow, daß die bulgarischen Ansprüche einen wesentlichen Punkt des Programms der verbündeten Staaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland bilden. Bulgarien kennt die Rolle, welche ihm zufällt, es weiß auch, daß es in diesem Bündnis noch Interessen gibt, welche andere sind als die seinen und daß folglich das Kriegsende nicht nur von seinem Willen abhängt. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde vom Hause beifällig aufgenommen. Nach der Rede Radoslawows ergriffen alle Führer der Oppositionsgruppen das Wort, um rückhaltlos den Beitritt ihrer Fraktionen zu dem von der Regierung vorgetragenen Programm der nationalen Einigung auszusprechen.

Eine seltsame russische Forderung.

Die Radio-Agentur berichtet aus [illegible]: Die russische Delegation in Brest-Litowsk [illegible] an den Grafen Czernin [illegible], sich nach Wien begeben und mit den Vertretern der österreichischen Sozialdemokratie Besprechungen aufnehmen zu dürfen. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Die Antwort wird hoffentlich so ausfallen, daß die Herren um Trotzki genug davon haben.

Unser Luftangriff auf Paris.

Viele Opfer.

Der vorgestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung teilte mit, daß die Stadt Paris zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe auf offene deutsche Städte in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14000 Kilogramm Bomben belegt worden sei. Ueber diesen Angriff wird nun folgender französischer amtlicher Bericht ausgegeben: 4 feindliche Geschwader

rhalten werden; sie wird aber, um besonders fühlbare Härten zu beseitigen, in einigen Beziehungen, — gleichfalls vom 5. Februar an — gemildert werden. Die Einschränkung des Sonn- und Festtagsverkehrs bleibt nach wie vor in Kraft. (Wir haben die Züge, die vom 22. Januar bis 4. Februar aufgehoben waren, in der Nr. 17 unseres Blattes vom 27. Januar bekannt gegeben.)

Erhöhung der Steinkohlenpreise. Die Werke des Zwickauer und des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers haben vom 1. Februar an die Verkaufspreise für sämtliche Kohlensorten, sowie für Koks und Steinkohlenbriketts um 25 bis 30 Mark für den Doppelwagen erhöht.

Achtung, Gewerbetreibende! Die Gewerbekammer Plauen teilt mit: Um den Vertretern des Handwerks zu ermöglichen, zutreffende Angebote bei Lieferungen für die Handelsflotte abzugeben, ist beabsichtigt, Vertretern der beteiligten Gewerbe einen Besuch sowohl der inneren Einrichtung der Handelsschiffe als auch der Ausrüstungsgegenstände für die Mannschaften baldigst auszuwirken. Damit die Gewerbekammer feststellen kann, ob im Bezirke überhaupt Interesse für die Lieferungen zum Wiederaufbau der Handelsflotte besteht und vor allem, welche Gewerbszweige dabei in Frage kommen, werden die beteiligten Gewerbetreibenden gebeten, sofort der Gewerbekammer ihre Namen und diejenigen Arbeiten mitzuteilen, an denen sie sich beteiligen wollen.

Eine neue Industriesteuer? Wie die Berliner „Tägliche Rundschau" erfährt, schweben zwischen den Leitern einer Anzahl der größten Textilfabriken und den Vertretern der beteiligten Reichsstellen Besprechungen, die sich auf die kommende große Finanzreform und auf Steuerpläne, die mit dieser Finanzreform in Verbindung stehen, beziehen. Wie diese beschaffen sein werden, darüber läßt sich einstweilen nichts sagen, aber so viel kann das genannte Blatt mitteilen, daß es sich dabei um einen sehr weitgreifenden Steuerplan handelt, der sich nicht nur auf die Textilindustrie, sondern auch auf andere Industrien beziehen dürfte. Die Hauptschwierigkeit, die bei den Beratungen zu überwinden ist, bildet die Lösung der Frage, wie eine Belastung der Industrien sich herbeiführen lasse, ohne die Wettbewerbsfähigkeit der Industrien gegenüber dem Auslande zu beeinträchtigen.

Kriegsbeihilfen an Pensionierte und Rentenempfänger. Entsprechend den Grundsätzen für die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der Teuerung an die Zivilbeamten im Ruhestand und ihre Hinterbliebenen wird jetzt auch an pensionierte Beamte der Heeresverwaltung und ihre Hinterbliebenen Kriegsbeihilfe gezahlt. Auch die pensionierten Offiziere und die Rentenempfänger und ihre Witwen und Waisen können ebenfalls mit laufenden und einmaligen Kriegsbeihilfen bedacht werden, für deren Bewirkung bei Offizieren usw. das Kriegsministerium, bei Rentenempfängern usw. das örtliche zustehende stellvertretende Generalkomando in Frage kommt.

Ausstellung der Ersatzsohlengesellschaft. Ueber eine Anfang Februar in Dresden stattfindende Ausstellung der Ersatzsohlengesellschaft, womit gleichzeitig ein Lehrgang für die Verarbeitung der Sohlenersatzstoffe verbunden sein wird, können Interessenten nähere Mitteilungen von der Handelskammer Plauen erhalten.

Der Bezug von Hülsenfrüchten. Amtlich wird mitgeteilt: Eine Freigabe des Handels mit Hülsenfruchtsaatgut wird nicht erfolgen. Lediglich bei den vom Kriegsernährungsamt als Gemüsesaatgut bezeichneten Sorten und bei den anerkannten und Originalsaaten (nicht bei Handelssaatgut) wird die Reichsgetreidestelle ausnahmsweise auf besonderen, in jedem einzelnen Falle an sie zu richtenden Antrag dem Erzeuger den Verkauf an Kommunalverbände, Saatstellen oder von der Reichsgetreidestelle zum Handel mit Hülsenfruchtsaatgut zugelassene Händler genehmigen. Außer dieser Absatzgenehmigung ist daneben die Ausstellung einer Saatkarte erforderlich. Wenn das Saatgut versandt werden soll, bedarf es weiter einer Versandgenehmigung durch die Reichsgetreidestelle. Handelssaatgut ist nur gegen Saatkarte und nur durch die Vermittlung der Kommunalverbände erhältlich, denen die Reichsgetreidestelle Saatgut für den Bedarf ihres Bezirks überweisen wird. Auch zum Versand von Handelssaatgut bedarf es einer Versand-Genehmigung der Reichsgetreidestelle. Saatkarten werden auf Antrag dessen ausgestellt, der Saatgut zu Saatzwecken erwerben will, und zwar von demjenigen Kommunalverband, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll; bei Händlern von demjenigen Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat.

Die Weihnachtsgeschenke des Roten Kreuzes. Zum vierten Kriegsweihnachten hat der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen für die Herassendung von Liebesgaben ins Feld und in die Lazarette im Kampfbereiche und in der Heimat weit mehr als 300000 Mark aufgewendet; hiervon etwa 1/5 an Geldspenden, im besonderen für die Veranstaltung von Weihnachtsfeiern, den Ankauf von Geschenken in den Lazaretten usw., 4/5 aber für Liebesgabensendungen selbst. Schwerer als je war es zwar bei dem vergangenen Weihnachtsfeste, die Pakete zu füllen mit all dem, was der Krieger draußen braucht und was ihn zu erfreuen geeignet ist. Aber so groß auch die Schwierigkeiten waren, ist es doch gelungen, durch die Weihnachtssendungen allseitigst Freude zu bereiten und wieder einmal zu zeigen, daß auch die Heimat alles tut, was in ihren Kräften steht, um im Schützengraben, wie im Lazarett die Feier einer deutschen Weihnachten zu ermöglichen. Daß dies gelungen, das bezeugen die vielen Karten und Briefe, die noch jetzt alltäglich, namentlich aus den entferntesten Teilen der Fronten, im Osten und Südosten, dem Roten Kreuz zugehen.

Der Mangel an Waschmitteln. Die Knappheit an Waschmitteln, die in den letzten Monaten immer mehr zugenommen hat, wird dadurch hervorgerufen, daß die laufende Erzeugung an calcinierter Soda in wachsendem Maße für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden muß. Die Seifen-Industrie ist für die Herstellung ihrer Erzeugnisse derart auf calcinierte-Soda angewiesen, daß trotz aller Bemühungen der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft, durch eine veränderte Erzeugung des Seifenpulvers den Ausfall an Soda einigermaßen auszugleichen, Waschmittel in genügendem Maße nicht hergestellt werden konnten. Um zu vermeiden, daß einzelne auf die in ihren Händen befindliche Seifenkarte überhaupt nichts erhalten, mußte eine Herabsetzung der gegen die Karte zur Abgabe kommenden Mengen an Seifenpulver angeordnet werden. Es ist aber in Aussicht genommen, sobald wieder reichlichere Sodazuteilungen an die Seifenindustrie werden erfolgen können, die Zuteilungsmenge an Seifenpulver wieder auf die alte Höhe heraufzusetzen.

Schützengrabenruf - vom Süden.

Aller Besitz ist verächtlich,
Wenn ihn nicht die Freiheit
Adelt und verklärt.
Goldner und diamantner Schmuck daheim
Gehören dem Vaterlande!

Goldankaufsstelle bei Herrn Kurt Steinwender, Bahnhofstr. 6.
Geöffnet wochentags von 9—12 Uhr vormittags.

Neues österreichisches Geld. Die neuen Gold- und Silbermünzen Oesterreichs tragen auf der Vorderseite das Brustbild des Kaisers Karl und auf dem Rande in vertiefter lateinischer Schrift den kaiserlichen Wahlspruch, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Im Frieden und Krieg alles fürs Vaterland mit meinem Volke."

Ein deutsches Wort für Kaution hat die Regierung in Erfurt neuerdings eingeführt. Statt Kaution heißt es in ihren Bekanntmachungen und Mitteilungen jetzt „Haftgeld"

Bessere Ausnutzung der Wärme in den Kachelöfen. In diesen kohlenknappen Tagen dürfte es von Nutzen sein, zu erfahren, wie man in der Schweiz, wo der Kohlenmangel mindestens ebenso groß und der Winter dazu viel strenger ist als bei uns, Kohlen zu ersparen sucht. Um deren Verbrennungswärme bis aufs äußerste auszunutzen, sammelt man jeden Morgen die Asche des vorhergehenden Tages in einem Eimer und gießt soviel Wasser darauf, daß ein dicker Brei entsteht. Sind dann die neueingelegten Kohlen oder Briketts gut durchgebrannt, so schüttet man die feuchte Asche auf die Glut, so daß sie eine Schicht darüber bildet. Auf diese Weise hält sich die Glut bis zum nächsten Morgen vollkommen. Man braucht dann nur den Rost zu schütteln, so daß die verbrannte Asche durchfallen kann, und es wird noch genügend Glut vorhanden sein, auf die man die neuen Kohlen nur aufzulegen braucht. Es gehört indes eine gewisse Erfahrung dazu, wie feucht man die Asche halten muß; denn die Schicht darf weder zu locker noch zu fest sein.

Die Kunst, ins Theater zu gehen. Max Grube, der soeben von der Leitung des Hamburger Schauspielhauses zurückgetreten ist, veröffentlicht in der „Leipz. Illustr. Ztg." eine Anzahl aus langjähriger Erfahrung geschöpfter Grundsätze über die Kunst, ins Theater zu gehen. Er schreibt: Zu einer Dichtung von Wert sollte man gehen wie zu einem Feste, ins Lustspiel wie zu einer geselligen Veranstaltung, beide wird kein Gebildeter im Alltagsanzuge besuchen. Dem englisch-französischen Frackzwange soll nicht das Wort geredet werden, aber einen dunklen Rock anzuziehen, kostet doch nicht viel Zeit. Ein festlich Kleid erzeugt unwillkürlich festliche Stimmung. Die Damenwelt weiß das sehr gut. Gelegentlich mögen da auch noch andere Beweggründe mitspielen; „Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten und spielen ohne Gage mit", heißt's im Vorspiele zum „Faust", aber wir wollen ihnen doch dafür dankbar sein, daß der Theatersaal durch sie noch schöner strahlt. Daß man nicht zu spät kommen und, wenn es doch einmal nicht zu vermeiden war, seinen Platz nicht mit Donnergepolter aufsuchen darf, braucht Gebildeten nicht erst gesagt zu werden. Dies sind nur Aeußerlichkeiten, das Wesentliche dieser wie jeder Kunst liegt natürlich tiefer: in der Seele. Die suche man vor allem festlich zu stimmen. Wer ein klassisches Meisterwerk anschauen will, kann vorher einen Blick hineinwerfen. Ich verlange kein eingehendes Studium, denn dies birgt für manchen eine große Gefahr: die der Voreingenommenheit. Die einfachste und wirksamste Vorbereitung auf den Theatergenuß wird es sein, schon auf dem Wege dahin sich zu bemühen, die Sorgen des Tages, denen man auf einige Stunden entfliehen will, hinter sich zu werfen. Wer griesgrämig ins Lustspiel geht, bedarf schon eines stärkeren Zwerchfellkitzels, den er schließlich nur noch in der niedersten Posse finden wird, wie ein Trinker, der endlich zum Branntweinglase greift. Nun gibt's aber auch noch eine Kunst, aus dem Theater hinauszugehen! Ist's denn wirklich so unumgänglich nötig, noch ehe das letzte Wort der Künstler herabklang, seinen Platz fluchtartig zu verlassen, um ja als erster vor der Kleiderablage zu sein? Vier oder fünf solcher Stühleklapper und Türzuschlager können geradezu den Erfolg einer Aufführung gefährden. Auch der wilde Kampf um Hut und Mantel wirkt weder ästhetisch noch gesundheitsförderlich; auf den aus dem heißen Saal in den kalten Vorraum Stürmenden lauert der Tückebold des Schnupfens. Das vollste Theater leert sich erfahrungsgemäß in spätestens acht bis zehn Minuten. Auf dem Heimwege lasse man die gewonnene Stimmung solange als möglich nachklingen und verscheuche sie nicht sofort durch alltägliche Gespräche. Soll man sich nach der Vorstellung mit guten Freunden bei einem guten Glase Wein oder Bier zusammensetzen? Freilich, freilich! Wenn's nicht bloß Essen und Trinken und Klatsch gilt, sondern ein gemeinsames Nacherleben und Durchsprechen des eben gesehenen, so ist das wie der Duft, den uns ein freundlicher Wind noch nachweht, wenn wir einen Rosengarten verlassen haben.

*

Löbnitz i. S., 31. Januar. Tödlich verbrüht wurde das 2½ Jahre alte Söhnchen des im Heeresdienste stehenden Geschirrführers Pötschke, hier. Als ein älteres Kind des Genannten am Ofen hantierte, stürzte eine Kaffeekanne um, deren siedender Inhalt sich auf den Kleinen ergoß und ihm tödliche Brandwunden zufügte.

Schwarzenberg, 1. Februar. Hier wird eine Ortsgruppe der Vaterlandspartei gebildet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

23 000 Tonnen versenkt!

Darunter ein Truppentransportdampfer.

(Amtlich.) Berlin, 1. Februar. Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurden in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden 5 Dampfer und 1 Segler mit über 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief beladen. Die Mehrzahl wurde in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter starker Zerstörerbedeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte englische Segler Maria P. war mit Wein nach Malta unterwegs.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Streik.

Berlin, 1. Februar. Es bestätigt sich, daß beim Reichstagspräsidium ein sozialdemokratischer Antrag auf vorzeitige Einberufung des Plenums des Reichstags eingegangen, ist der indessen bei keiner der anderen Fraktionen Unterstützung gefunden hat. Der „Germania" will es rätlich erscheinen, daß die Arbeiterschaft, die in den Ausstand getreten ist, sich entschließe, um aus der Sackgasse herauszukommen, die politischen Fragen in den Händen der berufenen Führer zu belassen.

Ein neues Attentat auf Lenin?

London, 1. Februar. Daily News erfährt aus Petersburg, daß ein neues Attentat auf Lenin mißglückt ist. Ein junger Mann in Studentenkleidern drang in das Smolni-Institut ein, und gab Revolverschüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Er wurde verhaftet.

Das erste Attentat auf Lenin wurde vor etwa acht Tagen bei einer Spazierfahrt Lenins versucht.

Die Zerstückelung der Türkei.

Genf, 1. Februar. Tribune de Genève schreibt, bei den Ententeregierungen herrsche jetzt Einstimmigkeit darüber, daß die Türkei im Westen durch die Linie Enos-Midia getrennt und im Osten auf Anatolien beschränkt werden solle.

Das erinnert an die Geschichte des Bären, dessen Fell verteilt wurde, ehe er erlegt war.

Englische Riesenverluste.

Berlin, 1. Februar. In der Zeit vom 1. bis 10. Januar haben die Engländer nach eigenen Veröffentlichungen 836 Offiziere und 30752 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten verloren. Nicht eingerechnet ist hierbei der erhebliche Abgang der Kranken, der infolge der schlechten Stellungsverhältnisse der Engländer besonders hoch ist.

Rußlands Auslandsschulden.

Paris, 1. Februar. In der Kammer verlangte am Donnerstag beim Gesetzentwurf über die Vorschüsse, welche den verbündeten und befreundeten Regierungen aus den Mitteln des Staatsschatzes zu machen sind, der Abgeordnete Grodet vom Minister Klotz Auskunft über die Bezahlung der russischen Zinsscheine und fragte, ob der Staat weiterbezahlen und ob dieser Entschluß der Kammer zur Genehmigung unterbreitet würde. Klotz erwiderte, daß die russische Regierung erklärt habe, daß die finanziellen Verpflichtungen Rußlands unabhängig seien vom Wechsel der Regierungsform. Die Regierung habe weiter Vertrauen zu Rußland, das für seine Schulden den anderen Ländern gegenüber verantwortlich bleibe. Die Regierung erachte es als ihre Pflicht, in keiner Form die Bande zu lockern, welche Rußland und Frankreich verbinden. Die Regierung habe beschlossen, diese Politik weiter zu verfolgen, und die Kammer möge sagen, ob sie sie billige. Der Gesetzentwurf wurde mit 360 gegen 112 Stimmen angenommen.

Orenburg in den Händen der Bolschewiki.

Petersburg, 1. Februar. Sowjet-Truppen haben Orenburg genommen. Die Kosaken und der General Dutoff sind geflohen.

Amerikanische Finanzmaßnahmen.

Washington, 1. Februar. Auf einer Besprechung zwischen dem Finanzamtssekretär Mac Adoo und den Parteiführern des Kongresses wurden Schritte zu umfassenden Finanzoperationen im Zusammenhang mit den Kriegszielen erörtert. Man kam überein, am Montag gleichzeitig in beiden Häusern des Kongresses ein Gesetz über einen Verwaltungsrat zum Zwecke der Errichtung einer Kriegsfinanzgesellschaft mit einem Kapital von 500 Millionen Dollars einzubringen, der die Unternehmungen der Privatindustrie finanzieren soll.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seidmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Abt. Haushaltwaren:

Holzwaschwannen

Größe	65	70	75	80	cm
	12.50	13.50	18.50	21.50	
Größe	85	90	95	100	cm
	24.50	27.00	30.00	33.00	

Kaufhaus Schocken

Zur Einsegnung empfehle zu mäßigen Preisen:

Konfirmanden-Kleider in Wolle, Samt und Seide, noch gute Qualitäten
Konfirmanden-Jacken einfarbig und kariert, verschiedene Stoffarten, noch sehr preiswert
Konfirmanden-Kleiderstoffe schwarz, weiß und farbig
Karierte Stoffe in Wolle und Halbwolle
Halbseiden glatt, gestreift und kariert
Kleider-Samte schwarz und bunt

Seiden-Stoffe
Schwarz Messaline, Schwarz Taffet, Weiß Messaline, bunte Seiden in groß. Ausw.
Schwarze und bunte Schleierstoffe.

Große Auswahl in Bändern, Spitzen, Besätzen und Schneiderei-Artikeln.

Zwirn-Handschuhe schwarz und weiß, 1.25 Mark und 95 Pfennig.
Leder-Handschuhe und Ersatz für Leder
Strümpfe schwarz, gewebt und gestrickt
Unterröcke in Wolle und Halbseide
Korsetts und Leibchen
Stickerei-Unterröcke, Stickerei-Untertailen
Hemden, Beinkleider weiß

Taschen-Tücher
Schweizer-, Spitzen-, Madeira- u. Leinen-Hohlsaum-Tücher in allen Preislagen.
Vorhemdchen, Kragen, Manschetten, Krawatten schwarz u. bunt, **Hosenträger.**

Moderne Kragen und Fichus für Kleider und Blusen.

Wilhelmstrasse **Friedrich Meyer, Zwickau** **Marienstrasse**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen,
des Weichenwärters a. D.

Christian Friedrich Kuhn

Veteran von 1866, 70 u. 71

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die dargebrachten Blumenspenden und Ehrungen beim Gang zur letzten Ruhe hiermit herzlich zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, den 2. Februar 1918.

Leicht sei Dir die Erde.

KONZERT

zum Besten des Kinderheims Aue,
Sonntag, den 3. Februar 1918, abends 6 Uhr
im Bürgergartensaale zu Aue,

veranstaltet vom Damenkirchenchor und der Damenabteilung Liederkranz aus Schneeberg, wobei mitwirken:

Fräul. Elisabeth Schweigert, Leipzig, Konzertsängerin, Sopran; Frau Königl. Musikdirektor B. Mättig: Violine; Herr Seminaroberlehrer L. Lurtz: Klavier; Herr Königl. Musikdirektor Oscar Mättig: Viola, Klavier, Chorleitung; Gretel Schurig (Schülerin des Chorleiters): Klavier.

Numerierter Platz: 2 Mark, Unnumerierter Platz 1 Mark. Vorverkauf in den Zigarrengeschäften der Herren Lorenz u. Milster.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme herzlichst zu danken. Ganz besonders Dank denen, welche uns während seiner langen, schweren Krankheit hilfreich zur Seite standen. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.

In stiller Trauer

Aue, am 2. Februar 1918. **Familie Emil Paul.**

Tretet leise hin zu meinem Grabe und wecket mich nicht wieder auf,
Ihr wißt was ich gelitten habe in meinem kurzen Lebenslauf.

Umwandlung

rentabler Betriebe in Aktiengesellschaften oder Gesellschaften m. b. H.
unter Übernahme der gesamten Umwandlungsarbeiten.

Karl Friedmann, Bankprok. a. D., **Plauen i. V.**
vereidigter Sachverständiger. Ruf 1991 und 3781.

Die Beerdigung unseres Sohnes,
des Kanoniers

Ernst Günther

findet nicht wie bekanntgegeben um 2 Uhr, sondern um 1/2 2 Uhr statt.

Die trauernde Familie
P. Günther, Fleischermstr.

AUE, den 2. Februar 1918.

Hauben- Stirn- Knoten- **Netze**
von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfiehlt
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgekämmte Frauenhaare kauft stets zu höchsten Preisen

Carola-Eisbahn
fahrbahr!
Sonntag von 9 Uhr vorm. bis 11 Uhr nachts geöffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet
Chladek, Pächter.

Bürgerverein v. 1863, E. V., Aue.

Dienstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr
Versammlung im Muldenthal.
Dringlich wichtige Tagesordnung.
Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 3. Februar
Dr. med. Gaudlitz

Diensthabende Apotheke am 3. Februar
Adler-Apotheke.

An unsere Mitglieder, Freunde u. Gönner!

Wir teilen hierdurch mit, daß nach dem Ableben unseres Sekretärs **M. Otto**

das Sekretariat, Carolastr. 2, II. nicht aufgehoben wird.

Bis zur Neubesetzung des Postens werden wir jeden **Freitag nachmittag von 2 bis 1/27 Uhr daselbst Sprechstunde halten.**

Schriftliche Anliegen können außer dieser Zeit auch an den derzeitigen Vorsitzenden des Vereins Aue, Herrn **R. Friedrich,** Reichsstr. 49, gerichtet werden.

Landesverband Evang.-nat. Arbeitervereine im Königreich Sachsen.

Naturheilverein I

Aue. E. V.

Haupt-Versammlung

Sonntag, den 10. Februar, nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal **Hotel Stadtpark.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht und sind etwaige Anträge statutengemäß sofort an Unterzeichneten bekannt zu geben.

Tages-Ordnung:
Kassenberichte, Entlastung der Kassenverwalter, Neuwahlen, Eingänge, Anträge und innere Vereinsangelegenheiten.

Der Gesamtvorstand, A. Kühnhold 1. Vors.

Städtische Sparkasse Lößnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. **Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %** Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postscheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-Girokonto Lößnitz Nr. 1 u. Reichsbankgirokonto. **Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebessichere Schließfächer unter Mitverschluß des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr,**

Bürgergarten • Aue.

Militär-Konzert der 104er aus Burgstädt:

Dienstag, den 5. Februar, abend 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf bei Herren Milster und Lorenz.
1. Platz numeriert Mk. 1.—, 2. Platz Mk. 0.80.
Wer Gold umwechselt, hat freien Eintritt.
Platzmusik um 12 Uhr auf dem Markt.

Plättwäsche, garantiert steif, wird angenommen.
Waschanstalt und Kunstplätterei, Zwickau,
Bosenstraße 10.
Annahmestelle für Aue und Umgebung
Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

Saubere, zuverlässige und ehrliche

Aufwartefrau

für den ganzen Tag sofort gesucht. **Reichsstraße 52.**

Amtliche Bekanntmachungen.

III. Bürgerschule Aue.

Die Anmeldung der für die III. Bürgerschule Ostern schulpflichtig werdenden, sowie der früher zurückgestellten Kinder ist nach folgender Ordnung in der Mädchenschule an der Gabelsbergerstr. (Zimmer 12) zu bewirken.

Knaben:

Montag, 4. Februar 2—4 Uhr für die Buchstaben A—M,
Dienstag, 5. Februar 2—4 Uhr für die Buchstaben N—Z.

Mädchen:

Donnerstag, 6. Febr. 2—4 Uhr für die Buchstaben A—M.
Freitag, 7. Febr. 2—4 Uhr für die Buchstaben N—Z.

Für alle Kinder ist der Impfschein, für die nicht hier geborenen außerdem die standesamtliche Geburtsurkunde und die pfarramtliche Taufbescheinigung vorzulegen. (Familienbuch). Anmeldung durch Kinder ist unzulässig.

Aue, 30. Januar 1918. **Die Schulleitung.**

Gewerbeschule Aue i. Sa.

Gegründet 1869.

Anmeldungen für Ostern 1918 werden von jetzt ab bis zum 1. Februar 1918 von dem unterzeichneten Direktor im Schulgebäude — Mehnertstraße 29 Ortsteil Zelle — entgegengenommen.

Bei der Anmeldung hat der gesetzliche Vertreter — Vater, Vormund oder Vormund — mit dem Schüler zu erscheinen. Geburtsschein ist vorzulegen. Aufnahmegebühr und Schulgeld für das erste Vierteljahr sind bei der Anmeldung zu entrichten. Weitere Auskunft erteilt der Direktor.

Anmeldezeiten:

Montags, Dienstags und Mittwochs nachm. von 5—6 Uhr.

Die Direktion der Gewerbeschule.
Bang, Ing. und Gewerbeschuldirektor.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 72. Schuljahres am 8. April 1918.

Höhere Handelsschule.

Abteilung A: Einjähriger wissenschaftlicher Fachkursus mit vollem Tagesunterricht für junge Leute im Besitze des Z.-Freiw.-Zeugnisses und für Mädchen mit höherer Mädchenschulbildung.

Abteilung B: Dreijährige Abteilung mit vollem Tagesunterricht und dem Ziele der wissenschaftlichen Befähigung zum einj.-freiw. Dienst.

Handelsschule.

Abteilung C: Dreijährige Lehrlingsabteilung mit 14—21 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Abteilung D: Mädchenabteilung mit vollem Tagesunterricht, einjähriger Fachkursus.

Lehrpläne und Satzungen kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstr. 3, entgegengenommen.

Direktor Schlösser.

Ein Jahr uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Ein Jahr Heldentums.

Wollte man das Heldentum unserer U-Boote, das sie trotz aller feindlichen Gegenwirkung Tag für Tag in ihren Taten zum Ausdruck bringen, restlos erfassen, so müßte man viele dicke Bände schreiben, mit vielen Seiten und vielen Namen, aber auch mit manchen Kreuzen, die das Ende eines jungen Heldenlebens künden würden. Dazu ist jetzt noch nicht die Zeit. Nur ein ganz kurzer Ueberblick kann heute über einige der bedeutendsten U-Boot-Taten gegeben werden. Ein winziger Bruchteil nur von dem, was in Wirklichkeit geleistet worden ist, einige besonders hervorragende Marksteine während des siegreichen Kriegsjahres der U-Boote in den Sperrgebieten seit dem 1. Februar 1917.

Dem ungleichen Kampf zwischen Schiffsriesen und deutschen Unterwasserzwerg fielen eine Reihe feindlicher Kriegsschiffe zum Opfer, trotzdem in jedem Falle eine starke Sicherung durch Zerstörer, U-Boot-Jäger und Torpedoboote das wertvolle Schiffsobjekt betreute. Kapitänleutnant Morath versenkte am 19. März im Mittelmeer das französische Großkampfschiff „Danton". Der englische geschützte Kreuzer „Ariadne" wurde am 26. Juli 1917 im Kanal ein gutes Ziel für den Torpedo des von Kapitänleutnant Steinbrinck befehligten U-Bootes. 38 Begleitschiffe sammelten sich bei dem todwunden Wild. Aufgeregt fuhren zehn große Zerstörer um das angeschossene Kriegsschiff herum, das noch keine Anstalten zum Sinken machte. Bewachungsdampfer nahmen die „Ariadne" ins Schlepptau. Tausende von Engländern lugten an fertigen Geschützen nach der Seeseite aus, um das deutsche U-Boot zu vernichten, wenn es auftauchen sollte. Aber nur ganz kurz hatte Kapitänleutnant Steinbrinck das Seerohr gezeigt. Gerade lange genug, um die Sachlage überschauen zu können. Schnell tauchte er unter dem torpedierten Kreuzer hindurch, und sandte, genau 48 Minuten nach dem ersten Schuß, einen zweiten Torpedo hinüber, der im Vorschiff detonierte. Unmittelbar darauf legte sich die „Ariade" über und versank. Derselbe Steinbrinck versenkte auf einer einzigen Fernfahrt im Frühjahr 23 Schiffe, 8 davon an einem Tage.

Andere Kommandanten haben ähnliche Resultate aufzuweisen. Der rühmlichst bekannte Kapitänleutnant Arnauld de la Periere konnte auf einer Fahrt im April 80 000 Tonnen vernichten, Kapitänleutnant Pelz versenkte innerhalb von 24 Stunden 52 000 Tonnen. Sehr erfolgreiche Fahrten führten unsere altbekannten Kommandanten Valentiner, Forstmann und Rose aus. Neue Namen wurden bekannt. Unter ihnen sei des Oberleutnants Wendlandt gedacht, der am 11. November an der syrischen Küste feindliche Vorpostenlinien und Netzsperren durchbrach und einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer torpedierte. Einen Monat später, am 11. Dezember, schickte derselbe Kommandant den französischen geschützten Kreuzer „Chateaurenault" in die Tiefe. Kapitänleutnant Gerlach wurde ebenfalls mehrfach in den Veröffentlichungen des Admiralstabes genannt. Auf einer Reise im Oktober versenkte er einen großen englischen Truppentransportdampfer der „Baltic"-Klasse von 23 876 B.-R.-T.

Kapitänleutnant Walther vernichtete im Juli in der Nordsee das englische Unterseeboot „E 34", Oberleutnant von Heimburg das französische Unterseeboot „Ariadne" am 19. Juni im Mittelmeer. Kapitänleutnant Rohrbeck torpedierte am 2. Oktober den englischen Panzerkreuzer „Drake", 14 300 Tonnen. Zwei kleine englische Kreuzer wurden im März und Juni von unseren U-Booten bezwungen. U-Boot-Fallen, Torpedoboote, Zerstörer, Patrouillenboote, U-Boot-Jäger, Hilfskreuzer, Truppentransportdampfer vervollständigen den Reigen.

Vergessen sei nicht die außerordentliche Schwierigkeit, die ein U-Boot zu überwinden hat, ehe es den Siegeslorbeer pflücken kann. Ungeheure Minenfelder und Netzsperren sollten den U-Booten den Ausgang aus ihren Stützpunkten und den Zugang zur Feindesküste wehren, ein ausgedehnter Geleit- und Patrouillendienst wurde für den Schutz der bedrohten Handelsschiffe auf die Beine gebracht, tückische U-Boot-Fallen in harmloser Verkleidung erschienen unter neutralen Flaggen. Wo sich nur das Sehrohr eines U-Bootes blicken ließ, regnete es Dutzende der gefährlichen Wasserbomben, Luftschiffe und Flieger warfen ihre Bomben aus luftiger Höhe, fast alle feindlichen Handelsschiffe, Dampfer, Segler, ja sogar Fischerfahrzeuge wurden mit zum Teil recht schweren Geschützen bewaffnet. Amerika und Japan beteiligten sich mit Zerstörern und U-Bootjägern an der Hatz auf die „Wasserpest". Auf immer weitere Strecken wurden die Schiffe von bewaffneten Kriegsschiffen begleitet. Doch alle diese Maßnahmen blieben auf den Angriffsgeist unserer U-Boote ohne jeglichen Einfluß. Zwei, drei, ja vier Dampfer wurden trotz aller Bewachung häufig aus ein- und demselben Geleitzug herausgeschossen.

Zahllos sind die Minen, mit denen die U-Boote die feindlichen Fahrstraßen verseuchen, groß die Zahl der Opfer, die auf eine eben gelegte Minensperre auflaufen. Ein keckes U-Boot drang tief in eine englische Flußmündung hinein und antwortete auf die Frage eines Lotsendampfers, daß es bereits einen Lotsen an Bord hätte, legte seine Minen und versenkte dann den ahnungslosen Lotsendampfer. Ein anderes U-Boot entdeckt nachts einen französischen Schoner, macht längsseit fest und lädt angesichts englischer Bewacher in aller Ruhe seine leere Batterie wieder auf, um alsdann zwei zu Anker liegende Dampfer zu versenken. Mehrfach werden von vernichteten Dampfern die Geschütze als Siegestrophäen mitgebracht. Das U-Boot des Korvettenkapitäns Kophamel kann sogar der heimischen Kriegswirtschaft 22 Tonnen Kupfer abliefern. Lange ließe sich die Liste fortsetzen.

Doch nicht jedes Boot ist heimgekehrt von kühner Fahrt. Manche tapferen Helden bezahlten ihre Treue fürs Vaterland mit dem frühen Tode. Bewunderung und Stolz mischen sich so mit Wehmut und Trauer. Aber das Leben gehört den Lebenden. Und ihnen von der U-Boot-Waffe, den zahllosen, zum größten Teil unbenannten Helden, ihnen gilt jetzt, nachdem das erste Jahr des ungehemmten U-Bootkrieges so großartige, unerwartete Ergebnisse gezeitigt, unser Dank. Auf sie setzen wir aber auch die felsenfeste Zuversicht, daß sie das so vielversprechende Werk fortführen werden bis zum guten Ende, zur Bezwingung unseres erbittertsten Feindes.

Die Versenkung eines englischen Truppentransportdampfers.

Wie in der Versenkungsmeldung des deutschen Admiralstabes vom 15. Januar bereits bekannt gemacht wurde, hat das von Oberleutnant zur See Obermüller befehligte Unterseeboot am 30. Dezember des vergangenen Jahres vor Alexandrien einen Truppentransportdampfer und bald darauf einen englischen Zerstörer versenkt. Die Berichte geben ein anschauliches Bild von dieser schneidigen Tat und liefern den Beweis, daß ungeachtet aller feindlichen Sicherungen unsere U-Boote ihr Ziel dennoch zu erreichen wissen.

„U. . ." sichtete am 30. Dezember vor der Küste Aegyptens morgens gegen 9 Uhr einen von Westen nahenden grau bemalten Passagierdampfer, der von vier Bewachungsdampfern und einem Zerstörer der H-Klasse begleitet war. Unbemerkt stellte Oberleutnant Obermüller seine Beobachtungen an. Schon die starke Bedeckung des Dampfers ließ darauf schließen, daß er eine wertvolle Ladung an Bord haben mußte. Sie entpuppte sich als ein großer Transport von weißen englischen Truppen, deren helle Kakhianzüge ein wimmelndes Durcheinander auf den beiden durchlaufenden Promenadendecks und den niedriger liegenden Verkehrsdecks bildeten. Gerade als „U. . ." im Begriff war, den Angriff anzusetzen, drehte der Dampfer plötzlich scharf nach Backbord ab. Anscheinend hatte doch ein scharfes Augenpaar das dünne Sehrohr entdeckt, und durch schleuniges Abdrehen wollte der Dampfer dem Verderben entrinnen. Doch mit höchster Maschinenkraft drehte das U-Boot nach, ungeachtet der fünf Sicherheitsschiffe und der zweifellos auf ihnen, wie auch auf dem bewaffneten Transportdampfer herrschenden Aufmerksamkeit und Geschützbereitschaft. Trotzdem die Zielsicherheit durch die Kursänderung stark beeinträchtigt war, wagte der Kommandant den Torpedoschuß. Zehn Sekunden später bohrte sich der Stahlfisch in die Mitte des immer noch im Drehen befindlichen Dampfers ein.

Weitere Beobachtung war vorerst nicht möglich, denn die Stärke der feindlichen Gegenwehr zwang zum Tauchen. Als jedoch nach einiger Zeit das Sehrohr wieder aus dem Wasser hervorlugte, lag der sinkende Dampfer bereits mit 45 Grad Schlagseite nach der Seite über. Viele Menschen schwammen im Wasser. Fünf Bewachungsdampfer suchten eifrig die Unfallstelle nach Ueberlebenden ab. Der Zerstörer jedoch hatte sich mit seinem Bug (Vorderteil) an den sinkenden Transportdampfer herangelegt und nahm unausgesetzt Soldaten über, die zum Teil an Leinen herunterkletterten. Auch einige Rettungsboote trieben vollbesetzt in der Nähe. Um 10 Uhr 19 richtete sich der Dampfer plötzlich mit dem Bug hoch auf und versank dann schnurgerade über dem Achtersteven (Hinterteil). Zu neuem Angriff tauchte nun „U. . ." auf Sehrohrtiefe und brach in das Rudel der Bewachungsschiffe hinein, die immer noch eifrigst beschäftigt waren, Schiffbrüchige aus dem Wasser zu ziehen.

Wieder verließ ein Torpedo das Rohr, der gleichfalls ein Treffer wurde gegen einen Zerstörer. Sofort nach dem Einschlag flog der Zerstörer auseinander. Eine gewaltige Kesselexplosion hatte den Schiffskörper in Stücke gerissen. Doch nun hatten die Bewacher das Sehrohr entdeckt und schnaubten mit höchster Fahrt heran, so daß „U . . ." wieder schleunigst seinen Fühler einzog und auf ziemlicher Tiefe aus

---

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Erna Kliem ließ das Auto sofort wenden und fuhr nach Hause. Mit Tränen in den Augen trat sie in das Zimmer, in dem ihre Mutter saß und ihrer stillen Leidenschaft, dem Lesen, fröhnte.

„Schon zurück, Kind?" fragte Frau Kliem erstaunt und hob den Blick zu ihrer Tochter. Jetzt erst gewahrte die alte Dame die Tränen und setzte bestürzt hinzu:

„Was ist dir, Erna?"

Das Mädchen fiel der Mutter um den Hals und schluchzte laut auf.

„Beruhige dich doch! Sprich doch!" rief diese der Fassungslosen zu.

Eine geraume Weile dauerte es, bis Erna den Schmerz überwunden hatte und stockend von dem Zusammentreffen mit Paul erzählte.

„Und ich glaubte," fuhr Erna, deren Stimme fast vom Weinen erstickt wurde, fort, „jetzt würde alles gut werden. Jetzt würde alles gut werden. Ich freute mich schon so sehr auf das nächste Wiedersehen, wenn Paul den Schicksalsschlag überwunden hat. Er floh vor mir; ich sah es an seinem Gesicht, wie unangenehm ihm das Begegnen war! O Gott, Mutter, er liebt mich doch nicht! . . ."

Frau Kliem stand ratlos und streichelte der Tochter das Haar.

„Das hab' ich kommen sehen, Ernchen, du hast es ihm zu deutlich gezeigt."

„Nein, Mutter, nein! Mit keiner Silbe habe ich mich verraten. Ich freute mich, als ich ihn so plötzlich traf. Und heute sollte er ja doch fort. Ich wollte ihn noch einmal sprechen, bevor er nach Oberschlesien geht. Da nimmt er Reißaus. Ich hätte beinahe geweint, aber ich beherrschte mich. Mutter, es wird mir doch schwerer, als ich dachte. Vielleicht wird's nie."

„Vielleicht wird's nie!" wiederholte Frau Kliem leise und nickte.

„Armes Mädel, armes Mädel!"

Die beiden Frauen schwiegen und gingen ihren Gedanken nach.

„Er sah so elend aus", fing Erna plötzlich wieder an. „Ob er etwa leidend ist?"

„Kind, das verstehe ich vollkommen. Die letzten Wochen der Krankheit seiner Frau, der fortwährende Kummer, die Not, die fressen jedem Menschen am Lebensmark. Nicht zuletzt auch sein Zwist mit dem Vater."

„Der arme Mensch, er dauert mich. Vom Vater verstoßen zu sein, das muß schrecklich sein."

„Selbst gewollt, meine liebe Erna!"

„Sei nicht hart, Mutter! Er tat's um einer Liebe willen. Und ich gebe ihm recht. Ich täte es auch. Und wenn ihr mich verstoßt, ich bleibe doch Paul Werner treu, weil ich ihn liebe. Zwischen Vater und Sohn, ein Stein im Weg."

„Und zwischen dir und Paul? Ein Schatten, mein Kind, ein Stein."

Erna sah die Mutter groß an.

„Ein Stein im Weg? Und meine Liebe sollte nicht stark genug sein, den Stein an den Wegrand zu drücken?"

„Wer weiß?"

„Mutter!"

Frau Kliem sah die Tochter an. Mit beiden Händen faßte sie den Kopf des Kindes, zog die Stirn an ihre Lippen und sagte leise.

„Ich wünsch' dir Glück, von Herzen, mein Kind."

„Ist Vater schon zu Hause?"

„Nein, zur Sitzung. Dann fährt er mit Paul Werner zum Bahnhof.

Im Nebenzimmer klangen Schritte.

„Der Vater!" Erna sprang auf.

Eberhard Kliem trat ein, ernst und bleich, mit gefurchter Stirn.

Wortlos trat er auf Erna zu und reichte ihr die Hand.

„Vater? Was ist's?" fragte das Mädchen ängstlich. „Etwas Unangenehmes?"

Er nickte.

„Vater, mit Paul Werner?"

„Ja, Kind. Er hat den Vertrag zerrissen und mir die Stellung vor die Füße geworfen", sagte er dumpf.

„Ah!" kam es Mutter und Tochter fast gleichzeitig vom Munde.

Erna nickte und blickte die Mutter an.

„Darum floh er!" setzte sie leise hinzu, und eine neue Tränenflut ergoß sich über ihre blassen Wangen.

„Du hast ihn getroffen?" fragte Kliem.

„Ja!" Und Erna berichtete kurz.

Kliem nickte.

„Er ist fort von hier!"

„Fort?"

„Nach Amerika!"

Ein Schrei gellte durch das Zimmer, und Kliem hatte gerade noch Zeit, die Wankende aufzufangen.

Behutsam trug er Erna zum Sofa.

„Armes Mädel!" sagte er erschüttert.

„Ich kann's nicht ändern. Es ist sein Wille. Ich wollte ihm helfen, in der besten Absicht. Wenn er nicht mag, zwingen kann ich ihn nicht."

„Und ist er wirklich fort?" fragte Frau Kliem.

„Wirklich fort! Die Sachen verkauft und auf und davon. Als ich den Brief bekam, fuhr ich sofort hinaus, da war er schon fort. Und auch sein Vater war draußen, auch zu spät."

Er stützte den Kopf und grübelte.

„Was soll nun mit Erna? Das Mädel wird uns krank werden. Mein Gott, ich hätte nicht geglaubt, was so eine Liebschaft doch für Unheil anrichten kann."

„Lieber Eberhard, es gibt für jeden Menschen wohl Steine im Weg, die ihn nicht zu seiner Höhe kommen lassen wollen. Viele sind zu schwach, sie wegzudrücken, und bleiben eben halbwegs liegen."

(Fortsetzung folgt.)

der feindlichen Gegend ablief. Aber die Verfolger gaben die Jagd noch nicht auf, um so mehr, als nun von Alexandrien her weitere Kriegsfahrzeuge herbeieilten. Beim nächsten Ausblick durch das brave Sehrohr konnten bereits 10 Schiffe festgestellt werden, die an der Untergangsstelle nach Ueberlebenden suchten. Zu ihnen gesellten sich ein „Arabis"-Kreuzer sowie ein Monitor, die sich von nun ab dem U-Boot auf die Fersen hefteten und erst mit Einbruch der Dunkelheit ihre ergebnislose Verfolgung aufgaben. Unversehrt kehrte „U . . . ." wenige Tage später in seinen Stützpunkt zurück. Das alte Jahr war mit einem schönen Erfolge beschlossen worden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zwickau, 31. Januar. Jubiläum des Realgymnasiums. Auf ein 50jähriges Bestehen kann am 16. April d. J. das Realgymnasium mit Realschule zu Zwickau zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll ein Stipendienfonds für Schüler der Anstalt ins Leben gerufen werden. Ein aus ehemaligen Zwickauer Realgymnasiasten bestehender Ausschuß hat sich zu diesem Zwecke gegründet.

Oelsnitz i. V., 31. Januar. Der Kunstmaler Realgymnasial-Oberlehrer Hermann Rudorf in Plauen hat dem Stadtrat ein Oelgemälde geschenkt, das die Stadt Oelsnitz darstellt. Die Aufnahme erfolgte im Sommer 1917. Das Gemälde ist im Rathaussitzungssaale angebracht worden. — Schlossermeister Richard Schmerler erhielt für seine außergewöhnlichen Verdienste um die hiesige Schlosserschule wie auch um das ganze Schlossergewerbe das Albrechtskreuz.

Chemnitz, 1. Februar. Nach 18 Jahren im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde vom Chemnitzer Landgericht der jetzt in Schlesien wohnhafte Werkmeister Otto Schwerdtner, der im März 1900, als er noch Schlossergeselle in Chemnitz war, auf Grund der Aussage seiner Geliebten, eines 17jährigen Dienstmädchens, wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und diese Strafe auch verbüßt hat. Jetzt hat die damalige Belastungszeugin zugegeben, daß sie die Unwahrheit bezeugt hat, weil sie geglaubt habe, dadurch von Strafe freizukommen.

Mittweida, 1. Februar. Eine aus 7 Köpfen bestehende Diebesbande wurde hier festgenommen. Die Verbrecher stammen aus Chemnitz und Leipzig, es befindet sich auch ein ehemaliger Mittweidaer Stadtverordneter (!) darunter. Zahlreiche Einbrüche konnten auf das Konto der Bande gesetzt werden.

Leipzig, 1. Februar. Mit Genehmigung des Königs hat das Ministerium des Innern beschlossen, dem Geheimen Rat Dr. Dittrich in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Stadt Leipzig zu gestatten, daß er nach seinem Uebertritte in den Ruhestand den Amtstitel „Oberbürgermeister" weiterführen kann.

Pirna, 31. Januar. Ein seltenes Inserat findet sich im „Pirnaer Anzeiger." Es lautet: „Warnung! Ich drohe jedem mit gerichtlicher Anzeige, der behauptet, ich hätte gesagt, bei Frau John-Schweizermühle schlechte Behandlung und zu wenig Essen bekommen zu haben. Frau John hat mich jederzeit gut behandelt und reichliches und gutes Essen gegeben. Grete Drescher." (Endlich einmal jemand, der mit dem jetzigen Essen zufrieden ist!)

Bautzen, 1. Februar. Strumpfwarenfabrikant Max Lange stiftete 50000 Mk. zur Errichtung einer Kinderkrippe für evangelische reichsdeutsche Kinder, die kein Heim haben.

Vermischtes.

Eine Ueberraschung. Während der jüngsten Konzertreise Kölner Künstler unter Leitung des Musikdirektors Willy Lorent an der Ostfront besichtigte der Kaiserlich Osmanische Prinz Omer Feruk gerade einen Teil der Front in dem betreffenden Kampfabschnitt. Nach Verabredung mit dem ihn führenden Divisionskommandanten wurde eine kurze Besichtigung des etwa ein Kilometer hinter der Front liegenden Soldatenheims in M. eingeschoben. Beim Betreten des Heims scholl dem Prinzen die von Lorent am Klavier begleitete und von Kammersänger Rost in türkischer Sprache gesungene neutürkische Nationalhymne entgegen. Nach der in deutscher Uebersetzung wiederholten letzten Strophe trat der ebenso erstaunte als freudig erregte Prinz zu den Kölner Herren heran, drückte ihnen die Hand und sprach in tadellosem Deutsch und wohlgesetzter Rede seinen Dank für die ihm so sinnig dargebrachte Ehrung aus.

Unerwarteter Nachlaß. Unlängst wurde in Blankenhain (Thür.) die Kaufmannswitwe Schmidt ermordet und beraubt. Bei der Bestandsaufnahme ihres Geschäfts fand man große Mengen Kaffee, Kakao, Schokolade, Seife und andere Waren, die die Frau verheimlicht hat. Unter dem Bette wurden in einer Kiste mehr als 10000 Mk. in Gold- und Silbermünzen entdeckt, daneben Wertpapiere von über 90000 Mark.

Ein Mischbrot in der Schweiz. Die „Züricher Post" schreibt: „Mit Rücksicht auf den Stand unserer Getreidevorräte verfügte das schweizerische Militärdepartement, daß außer Brotgetreide (Weizen, Roggen, Korn usw.) auch Mais und Reis zur Herstellung von Backmehl verwendet werden sollen und zwar in folgendem Verhältnis: 70 Prozent Brotgetreide, 20 Proz. Maiskorn und 10 Proz. geschälten Reis. Das Brotgetreide, Mais und Reis sind gesondert zu mahlen. Die Höchstausbeute aus Backmehl aus Brotgetreide wird auf 91 Prozent festgesetzt. Die Ausbeute aus Maismehl soll annähernd 90 Prozent betragen, während die Ausbeute aus Reismehl mindestens 99 Proz. betragen soll. Das gesamte Ergebnis an Getreide, Mais und Reismehl ist so zu mischen, daß ein Backmehl von gleichmäßiger Zusammensetzung entsteht. Dieses Mischmehl tritt an Stelle des bisherigen Vollmehles aus Brotgetreide. Die Verfügung des Militärdepartements tritt sofort in Kraft. Sie findet keine Anwendung auf das für Selbstversorger zu vermahlende Getreide.

Es gibt noch Lebensmittel! Eine plötzliche Revision bei einem Einwohner von Döhren (Weser), der sich durch Schinkenangebote verdächtig gemacht hatte, hatte ein ungeahntes Ergebnis. Die Decke der Diele wies gewaltige Fleischvorräte auf, die dort zum Räuchern aufgehängt waren, teils vom Hausbesitzer, teils von anderen Leuten. Die Nachprüfung von Speckseiten und Schinken ergab, daß zahlreiche Stücke keinen amtlichen Stempel zeigten, also aus heimlich vorgenommenen Schlachtungen stammten. 14 Speckseiten, 111 Vorder- und 11 Hinterschinken verfielen der Beschlagnahme. — Die Deutsche Maschinenfabrik Duisburg sandte an die Maschinenfabrik Wetter einen Waggon, der angeblich mit Zündern beladen war und den ein Feldwebel und eine Zivilperson begleitete. Diese konnten sich auf Bahnhof Annen nicht ausweisen. Man öffnete den Waggon und fand darin ein ganzes Lager seltener, leckerer Sachen, und 1300 Pfund Speck, 400 Pfund Rauchfleisch, 2000 Pfund Mehl, 9000 Pfund Erbsen, 5000 Pfund grüne Bohnen und 1000 Pfund Reis. Die Sachen sind wahrscheinlich aus Holland per Schiff nach Duisburg geschmuggelt worden.

Die Manneszierde. Wie österreichische Blätter melden, hat das Debrecziner Husarenregiment Nr. 3 durch einen Tagesbefehl Schnurrbartzwang eingeführt. Der Mannschaft ist verboten, den Schnurrbart zu rasieren, „weil es nicht Gepflogenheit eines Ungarn ist, diese Manneszierde zu beseitigen."

Kinematographische Steckbriefe. Anläßlich der Flucht eines gefährlichen Hochstaplers aus dem Münchener Polizeigefängnis am 30. Oktober 1917 hat die Münchener Polizeidirektion sich zur Verbreitung des gegen ihn erlassenen Steckbriefs auch der Lichtbildtheater bedient und ist damit dem Beispiel einiger anderer Polizeiverwaltungen gefolgt. Die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft weist in einem Artikel jetzt darauf hin, daß die Prager Polizei dieses Verfahren schon vor mehreren Jahren, vielleicht sogar bahnbrechend, angewendet hat, um in einem wichtigen Falle einen größeren Personenkreis auf einen steckbrieflich gesuchten Menschen aufmerksam zu machen. Die Zeitschrift mahnt aber, solche Darstellungen nur auf ganz wichtige Fälle zu beschränken.

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Sonntag nachm. ½2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung für Jungfrauen. Abend 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag abend 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag abend 8 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12.

Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Abend 7 Uhr Evangelisationsversammlung. Montag abend ½9 Uhr Jugendbund für Jünglinge und Jungfrauen. — Freitag abend ½9 Uhr Kriegsbetstunde.

Dir. Mertigs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.
Vorbereitung f. d. Einj.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abit.-Examen in kürzester Frist. Nachbring. nicht vers. Schüler. Notprüfung. Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Früh. Real- u. Handelssch. best., schon nach 4monatl. Vorber., ehem. Gewerbesch. ohne Sprachvork. nach 9 monatl. Vorber. die Einj.-Prüf. — Prosp.

Tüchtiger Heizer sowie geübte **Weberinnen** zum sofortigen Antritt gesucht.
S. WOLLE, AUE i. Sa.

Guten Portland-Zement gegen Gemeindeamtliche Bescheinigung verkauft **M. Wolf, Zwickau i. S.** Äußere Plauensche Str. 24.

30 Zentner Stroh kauft gegen Sperrkarte **Erzgeb. Metallwarenfabrik, Lößnitz.**

Ein komplettes, gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Lastgeschirr mit Kreuzzügeln** sofort zu kaufen gesucht.
Ernst Hecker, Metallwarenfabrik.

Werkzeugschlosser sofort gesucht.
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Trockene reine **Stellmacher-Pfosten** in Esche, Ahorn, Buche, Erle, Birke, Pappel, Linde usw., sofort zu verarbeiten, abzugeben
Holzhandlung **Sägewerk Schneeberg** Postf. 19 — Tel. 18
Stangen, auch getrennt, bei Ob.

Kriegsbeschädigter, kaufm. Beamter, sucht für seine freie Zeit ab 5 Uhr nachmittg. lohnende **Nebenbeschäftigung** irgend welcher Art. Gefl. Angeb. unter A. T. 484 an das Auer Tageblatt.

Sofa, Schrank, Bettstelle mit Matratze, Gaslampe und verschied., neu od. gebraucht, zu kauf. ges. Reichsstr. 2,4 bei Waldmann.

Maurer, namentlich für Kessel und Schornsteine, gesucht.
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7

Geübte Holzschleiferei-Arbeiter finden bei uns sofort Beschäftigung bei guten Löhnen. Freie Wohnungen sind vorhanden. **Gebr. Einhorn,** Sägewerke und Holzschleifereien, Heidersdorf i. Erzgeb. bei Olbernhau.

Halbetage d. Neuzeit entspr. eingericht., sof. od. Ostern d. J. beziehbar. Näheres **Mozartstr. 1** (im Laden).

Sonnige **Halb-Etage** zu vermieten. **Gustav Stern, Wettinerstr. 48.**

Freundlich möbl. heizbares **Zimmer** mit Licht, sofort zu mieten gesucht. Werte Angebote unter A. T. 478 an das Auer Tageblatt erbeten.

Eine helle Strickjacke gestern vorm. 11 Uhr v. Bahnhof bis Schneeberger Str. (Kathol. Kirche) verloren worden. Da diese von einem Kranken nötig gebraucht wird, geg. gute Belohn. im Polizeiamt abzugeben.

Gold. Ring gefund. Abzuholen Eisenbahnstraße 7, bei Maler Chlabek.

Echte belg. Riesen u. Riesenschecken zu verkauf. **R. Seidel,** Druidenstr. 7. Zu sprechen Sonntag nachmittag.

Junger Herr wünscht Bekanntschaft mit jungen hübschen Dame späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften, möglich mit Bild, wolle man A. T. 473 an d. Auer Tagebl.

3 Pianinos schwarz u. Nußbaum (Vogel & S.), 148 cm hoch, ein großes Ausstattungs-Pianino, 148 cm, selten gut erhaltenes Pianino, sowie ein Nußbaum Pianino (Römhild) 134 cm, moderner Stil, ebenfalls neu erhalten, sowie ein mittl. Instrument, Nußbaum, hoch, stehen zum Verkauf.
Herold, Oelsnitz i. V. Telephon 295 Grabenstr. NB. Für obige Instrumente ich volle, weitgehende Garantie.

Tüchtige **Maschinen- u. Bauschlosser, Nieter,** sowie **Stellmacher u. Zimmerleute** für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik Werdau i. Sa.

Herren und Damen finden bei größter, gut eingeführter **Versich.-Gesellschaft** mit konkurrenzlosen Einrichtungen Anstellung als **Außenbeamte** bei festem Einkommen, Spesen u. Prov. werden evtl. auch Nichtfachleute berücksichtigt. Off. erb. u. L. C. 5440 a. Rudolf Mosse, Chemnitz.